

Stadt-Zeitung

Donnerstag, den 22. Juni

©Schwäbe: 1797. Der Staatsmann Wilhelm v. Humboldt in Potsdam geb. — 1861. Der Admiral Maximilian Graf v. Spee in Ropendrogen geb. — 1807. Der Herzog Eugen Wleberich zu Wölz bei Raumburg an der Saale geb. — 1919. Gründung der Universität Köln a. Rh. — 1928. Der Geograph Joseph Barth in Doh Braunschweig geb. — 1928. Der Verlagsbuchhändler Hermann Ehle in Berlin geb.

Sommeranfang



Warm war es gestern ja, aber heute war nicht viel los. Es waren wieder neue Wolken angekommen, weiße und auch graue, welche wohl ein freundliches Innenleben hatten und über meinten, sie könnten uns gelegentlich ihr Herz ausschütten. So war die meiste Gage, als wir gestern den Kalender rülpfen und mit angelegtem Verlangen lauern, daß nun schon der Einundzwanzigste herbeigekommen war, der Tag, mit dem der Frühling in die Dinsten geht und der Sommer zu beginnen hat. Doch nach dem Knaben Zeug hat dieser Frühling Sommer noch viel weniger Wohlgefallen im Bauch und wenn er so weiter schlammert, dann wäre es am besten, sie hätten ihn zum Arbeitshenke, damit er einmal lernt, was 'ne richtige Ober ist, wieviel Grad das Badewasser haben muß und bei welcher Temperatur die Wale schmeckt.

Abschied

von der Führerschule Großstädteln

Abschluß des ersten Führerkurses.

Der erste Schulungskursus in der Bezirksführerschule Sachsen für den Arbeitsdienst in Großstädteln ist beendet. 14 Tage lang sind 50 Männer aus allen Gegenden Sachsens in angestrengtester Arbeit unter Leitung des Gruppenführers und Stadtverordneten Hans Schneider für ihre hohe Aufgabe vorbereitet worden, der deutschen Jugend Führer zu sein im kommenden staatlichen Arbeitsdienst. Von morgens früh um 5 Uhr bis zum späten Abend hat sie ununterbrochen der Dienst in Anspruch genommen. Sport, Unterricht, praktische Anweisungen haben diese Zeit gefüllt. Die Tage mögen manchen von den Führerschülern besonders im Anfang hart angepaßt haben. Aber der wundervolle Spektakel, mit dem sie belohnt werden, hat sie auch die unruhigen Stunden des Abends über meistern gelehrt. Und sie alle, die aus den verschiedensten Gegenden und den verschiedensten Arbeitslagern hier zusammengeführt wurden, haben diese 14 Tage in einer so herrlichen Kameradschaft zusammen geschlossen, wie man sie als Vorbild für die Jugend sich nicht schöner wünschen kann. Davon gab der Abschiedsabend, der am Dienstag Lehrer und Schüler noch einmal vereinte und an dem auch der Landesführer für den staatlichen Arbeitsdienst Oberleutnant von Allen, Landtagspräsident Döhlke und Oberbürgermeister Dr. Goerdeler teilnahmen, ein berechtes Zeugnis. Allen wird dieser Abend unvergesslich bleiben. Unvergesslich auch denen, die in diesen Stunden den hier herrschenden Geist miterleben durften. Der Leiter der Schule, Gruppenführer Schneider, begrüßte die Gäste. Von dem Vertreter der Führerschule wurde ihm mit herzlichsten Worten des Dankes für die schönen Stunden des Lernens die Wüste eines sportgestalteten Soldaten überreicht. Die aus dem Stahlhelm hervorgegangenen Schüler überreichten der Schule das Bild ihres Bundesführers, des Arbeitsministers Seidte. Oberbürgermeister Dr. Goerdeler gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, den Geist und die Einrichtungen dieser Schule kennenzulernen, die ihr Heim in einem Hause gefunden habe, das statt vom Verfall bedroht in überraschend kurzer Zeit zu einem so schmunzenden Gebäude wiederhergestellt sei. Die Arbeitsdienstpflicht, die aus dem freiwilligen Arbeitsdienst hervorgehen müsse, sei das Beste, was wir den jungen Deutschen bieten könnten, um sie einzuführen in ihre Pflichten gegenüber ihrem Volk, der Gemeinamkeit und ihrem Staat.

Ein williger Humor beherrschte die letzten Stunden des Abends. Bei der Verlesung der Abschiedsrede, die über und über mit kleinen wichtigen Vorkäufen gespickt war, dröhnten die Nachsalven ununterbrochen durch das Haus. Angehörige der Führerschule und hiesiger Arbeitslager gaben prächtige Proben ihres Wonnens als Vortragskünstler und Musiker. Sie bewiesen erneut, wie das Leben in der Kameradschaft Talente bildet. Und man schied von diesem Abend mit der Gewißheit, daß hier in Großstädteln Männer gekuldet werden, die unserer Jugend vorbildlicher Führer sein werden zu echter Kameradschaft, die sie aber auch lachen lehren werden, so herzlich und befreiend zu lachen, wie es wenige Generationen vor ihr gekannt haben.

Vertagung der Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer Leipzig nach Wurzen

Entgegen dem früheren Beschluß, die Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer Leipzig nach Döbeln zu verlegen, beschloß der Vorstand in einer vor einigen Tagen abgehaltenen Sitzung die Vertagung nach Wurzen. Die Kreisdirektion führt in Zukunft den Namen „Kreisaußenstelle der Landwirtschaftskammer“, zu deren Vorsitzenden Stadtamtsbesitzer Schumann (Wurzen) gewählt wurde. Sämtliche landwirtschaftliche Schulen werden den Außenstellen der Landwirtschaftskammer angegliedert, die wiederum durch Kreisaußenstellen betreut werden.

Massenkonzert von 1000 Sängern

Ein Massenkonzert von 1000 Sängern veranstaltet der 1. Bezirk vom Leipziger Wandlungsbund am Sonntag, 2. Juli, 1933 11br.

Pollzeiliche Schließung der Spielklubs

Die Leipziger Polizei hat, wie wir bereits in der Mittwoch-Ausgabe des Spielklubs geschlossen. Die Wille dieser Spielklubs, die in der Stadt, sondern man kann wohl sagen sogar gehetzt wurden, ist nun glückselig dem Zuge der nationalen Erhebung folgend nun endlich die Schließung umgesetzt wurden, durchgeführt. Fast aus allen Kreisen der Bevölkerung stehenden Leipziger Polizei Beschwerden über die Spielklubs zur Schließung gefordert, immer eindringlicher wurden die Klagen, die von deren Erzhörer in den Spielklubs zugrunde gerichtet und zu den Klagen — doch alles umsonst. Die sozialdemokratische Leipziger Polizei hatte schändlich. Es wurde lustig und flott weitergepielt. Es wurden leichten und damit deutsche Familien mit polizeilicher Genehmigung in verabschiedet.

Oh, man wußte zu leben in diesen Spielklubs! Es gab in Leipzig im ganzen drei, die unter dem Namen „Geselligkeitsverein“ oder „Sportverein“ ihre Geschäfte abwickelten; die Geselligkeitsvereine „Minea“, Nikolaisstraße 6, „Union“, Katharinenstraße 4, und den Sportverein „Atlantik“, Ditttrichring 10. In diesen Klubs wurde das Kartenspiel gepflegt, das nach Ansicht der früheren Polizei nicht unter das Glücksspiel zu rechnen war. Der vornehmste dieser Klubs war der Sportverein „Atlantik“.

Jeden Nachmittag ab 4 Uhr traf man sich in diesen Vereinen zu einem „Spielchen“. Meist waren 50-70 Personen anwesend, die an ein oder zwei großen Spielischen Platz nahmen. Damit diese hohe Besucherzahl — die für die Aufrechterhaltung des Geschäftsbetriebes für die Direktion des Spielklubs notwendig war — erreicht wurde, gab man als Lockmittel nachmittags ein „Freischoulette“, das ist eine Partie in Höhe von 10-20 RM., die verlost wurde. Beklert der Besitzer dieses Cafes die Partie, so zahlte die Direktion den Verlust des Spieles, gewann er sie aber, so bezahlte die „Ponte“. Das „Ponte“ ist? Ein Hochausdruck für die Spieler gegen den Bankhalter.

In den Leipziger Spielklubs betrug der kleinste Einsatz 1 RM.; ein Spiel dauerte ungefähr drei Minuten. An jedem der Tische wurden täglich etwa 120-130 Partien gespielt, man kann sich also vorstellen, welche Umsätze in diesen Spielklubs erzielt wurden! Zwei Tische standen mindestens in jedem Spielklub, im größeren (Atlantik) sogar vier. Um aber den Besuch der Spielklubs angenehm zu gestalten, wurden nachmittags Kaffee und Kuchen umsonst verabreicht, in der Zeit von 22-24 Uhr gab es auch kleine Erfrischungen unentgeltlich. Ein Leipziger Spielklub hatte einen täglichen Speisenaufwand von 300 RM. und mußte mindestens 450 RM. einnehmen, um nur einen geringen Verdienst herauszuschlagen. Mit einem geringen Verdienst waren die Unternehmer dieser Spielklubs aber selbstverständlich nicht zufrieden, sie brauchten es auch nicht, denn die

Einnahmen beliefen sich mitunter täglich bis zu 2000 RM.

Um in diese Spielklubs zu gelangen, war es notwendig, die Mitgliedschaft zu erwerben. Aber nicht Mitglied war, konnte jedoch

durch ein Mitglied der Spielklubs genannt wurde. Ein technicus heißt, ermaßiglichen, was herausgerufen wurde. Es wurde diesen Spielklub der Gast im Spielklubs so lange „abgeholt“, lange

Es wurden Klubs verloren. Fabrik nach und klären. Ein Vertaus, um seine 300 000, der weoen seiner hoch 100 000, die Klubs, weil es aufbringen konnte gebracht, die feine dem Spielklub Welchen Sch an? Es wird

sehr viele

Buchmacher, Ihre Wünsche, ihre Einsichten

Nun haben schließen müssen. Polizei ist allein sach verurteilte

Flugblätter und geheime Druckereien

Vom Polizeipräsidium wird mitgeteilt: Immer wieder versuchen Staatsfeinde durch Verbreitung von Flugblättern und Schriften, die in verborgenen gehaltenen Druckereien hergestellt werden, Beunruhigung in die Bevölkerung zu bringen und die Aufbaubarbeit der Reichsverwaltung zu hemmen. Die Flugblätter werden meist nachts, oft durch Radfahrer und Motorradfahrer, ausgestreut oder an Stellen oder in Hausbriefkästen gelegt, wo sie leicht gefunden werden können.

Das Polizeipräsidium fordert die Bevölkerung auf, tätig an der Feststellung solcher geheimen Druckereien und an der Festnahme der Flugblattverteiler mitzuwirken.

Alle Beobachtungen, die auf Zusammenkünfte staatsfeindlicher Elemente und auf Vorhandensein einer geheimen Druckerei schließen lassen, sind umgehend dem nächsten Polizeibeamten oder der nächsten Polizeiwache mitzuteilen.

Flugblattverteiler sind zu stellen und der Polizei zu übergeben, oder wenn dies nicht möglich ist, bis zum Eintreffen eines Polizeibeamten zu beobachten und dann diesem anzuzeigen. Flugblätter müssen so schnell als möglich abgeleitet werden.

Betrüger und Erpresser

Zwei Erpresser verhaftet. In Gest genommen wurden ein 31 Jahre alter Markthelfer D. und ein 27 Jahre alter Schmied W. wegen Erpressung an einem ausländischen Musikstudenten. Mit diesem war einer der Verhafteten in Beziehungen getreten, die er zu erpresserischen Handlungen ausnützte. Dabei hat ihm der zweite Verhaftete behilfliche geleistet. Sie wurden der Staatsanwaltschaft Leipzig zugestiftet.

Wer ist von dem Betrüger geschädigt? Der am 10. d. M. vom Arbeitsdienstlager in Roda bei Großenhain nach Leipzig beurlaubte Pandlungsgeselle Hans Kurt Rohlfisch, 25 Jahre alt, wurde von

Der „Berane“ genommen wurde und Schriftsteller Leipzig. Er hat „Großenblatt“ Einlage. Von der und Magdeburg mit Einlagen für Sicherheit über Personentransport noch mit dem Geschäftlichen auf der: Betrüger, die Klaffenstraße ein wegen Todesfall. Leipzig zugestiftet schädigt wurden, schädigte wollen

Eine Heber und Vorkrache hatte ein Vienen kommenden Josef wagen. An ein Not mußte die Technik zum Ein sich dabei für Ne böse Sätze geben schuhe davor gef mit einer kleinen zusammenballt, Traube“, so gilt Zentrum der Kl alle gebracht, so nach. So geschädigten in respekt diesen Tagen ein im Tentmalpart

Der Leipziger 22. Juni 1933